

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

Tagblatthaus.

Schalter-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends.
Postfach: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Wöchentlich



12 Ausgaben.

Preis:

Tagblatthaus Nr. 655-55.

Von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends, außer Sonntagen.
Postfach: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: M. 1.40 monatlich, M. 4.20 vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Frangirgeld. M. 5.25 vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, aus- schließlich Postgebühren. — Bezugs-Beziehungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Zweigstelle Bismarckstr. 19, sowie die Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Bielefeld: die dortigen Aus- gabestellen und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Angaben-Preis für die Zeit: 25 Pf. für deutsche Provinzen; 35 Pf. für auswärtige Provinzen; 1.25 M. für deutsche Postämter; 2.50 M. für auswärtige Postämter. 20% Teuerungszulage. — Bei wieder- holter Aufnahme eines anderen Anzeigen entwerfender Nachsch. — Anzeigen-Massstab: für beide Ausgaben: bis 10 Uhr vormittags. — Für die Aufnahme von Anzeigen an vorerwähnten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin W. 57, An der Apostelkirche 7, 1. Fernsprecher: Amt Lüchow 6202 und 6203.

Donnerstag, 30. Januar 1919.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 41. • 67. Jahrgang.

Die Republik Rheinland und Westfalen.

Von Dr. Albert.

Nachbundesrepublik mit Deutschland unter der Klein- staatsform. Zahlreiche Länder und Völker mit Thronen und Throne, alle mit einer eigenen Regierung, nicht Deutschland errangen. Dabei sollte jeder Staat seine Wirkungen oder Vermittlungen Sonderinteressen, deren Willen ein großer Teil des öffentlichen Lebens gewidmet war. So wurde es dann, namentlich von den liberalen Geistes, in Deutschland nun Neiden begrüßt, wenn Grenzgebiete niedergerissen wurden und kleine Staaten in großen aufgingen. Auch wir in Nassau haben dies empfunden. Obwohl wir zum Aufstehen in Preußen manches aufgeben mußten, was uns lieb und teuer war, so sahen sich doch die Liberalen Nassau doch die Ver- bindung mit dem Großstaat politisch und wirtschaftlich Gutes bringen müßte. Diese Hoffnung wurde nicht ge- täuscht. Wenn wir einerseits die Verhältnisse Nassaus vor und nach der Annexion in wirtschaftlicher Hinsicht betrachten und andererseits sehen, wie mancher Klein- staat in Handel und Verkehr zurückgefallen ist, so müssen wir unsere Verbindung mit Preußen als einen Segen empfinden. Allein schon die Entwicklung Wies- badens in den letzten 10 Jahren zeigt uns den gewal- tigen Fortschritt, den Nassau erreicht hat und der ohne die Annexion nicht denkbar gewesen wäre. Als nun jetzt die Revolution alle Throne hinwegwühlte, da erwachte wohl in vielen liberalen Herzen die alte Sehnsucht nach dem Einheitsstaate Deutschland. Man hoffte, daß alle Gegensätze verschwinden würden, welche bisher in Deutschland nachteilig empfunden wurden und die sich als Folgen des Partikularismus darstellten. Diese Träume scheinen nun nicht in Erfüllung zu gehen. Der Gegensatz zwischen Süddeutschland und Norddeutschland scheint noch die Verbindung sämtlicher Staaten zum Ein- heitsstaate hindern zu wollen. Mößen wir uns damit ab- finden, so könnten wir andererseits doch wohl erwarten, daß keine Bestrebungen aufstünden, die sich als eine Rückbildung in den Partikularismus darstellen. Und doch besteht jetzt vielfach die Absicht, Preußen in eine größere Zahl Einzelstaaten aufzulösen. Der Plan, eine Republik Rheinland und Westfalen zu bilden, scheint sogar bereits in den nächsten Tagen verwirklicht werden zu sollen. Und offenbar sind Bestrebungen vor- handen, auch Nassau in dieser Republik heranzuziehen. Da fragt es sich denn doch wohl, ob die Stellung Preußens namentlich im Sinne der Demokratie eine derartige Auflösung in Einzelstaaten rationell erheischen läßt. Diese Frage ist unbedingt zu verneinen. Gewiß hatten wir in Preußen mit solchen Dingen zu kämpfen, deren Beilegung sich die liberalen Parteien als hohes Ziel gesetzt hatten. Es war dies der feudale Kastengeist und die Überwindung des militärischen Gedankens, ins- besondere seine Einführung in zivile Verhältnisse, in die er nicht paßte. Ist ein solcher Kampf heute noch er- forderlich? Als Errungenschaft der Revolution können wir doch wohl zum mindesten annehmen, daß der Militariz- mus und Feudalismus gänzlich überwunden sind. Die Demokratie wie der Sozialismus bieten die Gewähr, daß hier keine Bahn zurückzuführen ist. Weiter sucht man die Bildung neuer Staaten mit dem Rufe „Los von Berlin“ zu rechtfertigen. Gewiß gefallen keinem von uns die Verhältnisse, die in Berlin herrschen. Ihre Be- seitigung wird aber nicht dadurch ermöglicht, daß man Berlin seinem Schicksal überläßt, vielmehr muß das ganze Reich mitwirken, um in Berlin wieder geordnete Zustände zu schaffen. Sonst wird dies nicht, so werden wir die aus ihnen drohenden Gefahren vermeiden, anstatt sie zu beseitigen. Ganz Deutschland hat deshalb ein leb- haftes Interesse daran, daß es mit Berlin politisch zu- sammen arbeitet und nicht aus dieser Arbeit ausweicht. Gewiß gingen von Berlin auch manchmal Bestrebungen aus, die uns allen mißfielen; insbesondere wollte nie- mand von uns, daß Berlin das andere Deutschland mit seinem Geiste beherrsche. Wir konnten und können nicht zugeben, daß das übrige Deutschland Berlin gegenüber in irgend welcher Richtung minderwertig sei. Sollte aber auch hier die Revolution nicht dauernd Wandel ge- schaffen haben? Der demokratische Geist dürfte doch wohl stark genug sein, auch diese Bestrebungen zu überwinden und sie sowohl wie den in anderen Ländern früher viel- fach noch überwuchernden Partikularismus zu beseitigen. Dies trifft insbesondere auch dann zu, wenn man an- nimmt, daß dieser sogenannte Berliner Geist nicht nur in Berlin, sondern auch in Preußen überhaupt geherrscht habe. Er wurde nicht nur in Süddeutschland, sondern auch in ganz Preußen verworfen empfunden, und seine Unterdrückung dürfte in einem demokratischen Staats- system gewiß in Erwartung sein. Selbst wenn es sich aber hier um Erscheinungen des öffentlichen Lebens handelte, welche der Bevölkerung schaden, so fragt es sich doch: sind sie so mißständlich, daß wir das Gute, was aus Preußen kam, damit preisgeben werden kann? Wenn Preußen in

Deutschland groß geworden ist so hat es doch auch ganz Deutschland mächtig gehoben, und das beruht nicht auf Klugheit, sondern auf Vorzügen preussischen Geistes und preussischer Arbeit. Wenn wir wollen, wir aus Preußen den Geist zentralen Strikens, der Sparsamkeit und Ein- fachheit beizubringen, der stets eine hervorragende Eigen- schaft dieses Staates gewesen ist. Man mag an dem Bürokratismus des Beamtentums in Preußen auch manches auszuweichen haben, niemand kann bestreiten, daß sich das Beamtentum in Preußen durch strenge Disziplin- erfüllung und Gewissenhaftigkeit ausgezeichnet hat. Und diese Eigenschaften waren nicht nur auf die Be- amten beschränkt. Der praktische wirtschaftliche Auf- bau Preußens ist hierdurch erzielt worden. Dieser Geist soll nie verfliegen, sondern möglichst für die Zukunft das gesamte öffentliche Leben in Deutschland beherrschen. Dies wird leichter sein, wenn Preußen un- geteilt weiter besteht, als wenn es in eine Zahl von Einzelstaaten aufgelöst wird, die sich wirtschaftlich und politisch nach Gesichtspunkten entwickeln, die sie als Vor- züge ihres Volkstums anerkennen, während es vielfach nur Nachteile desselben sind.

Nach alledem müssen wir den Bestrebungen auf Auf- lösung Preußens mit aller Entschiedenheit entgegen- treten. Glaubhaften Nachrichten zufolge soll nun be- reits jetzt noch vor der Einberufung der National- versammlung mit dieser Auflösung beabsichtigt werden. In- dem eine Republik Rheinland und Westfalen ausgerufen werden soll. Man sucht es zu linieren, als sei dies der Wille aller Bewohner dieser beiden preussischen Pro- vinzen. Tatsächlich aber hat sich die demokratische Partei in Rheinland und Westfalen bereits mit aller Ent- schiedenheit gegen die Trennung von Preußen verwahrt. Daß auch die Sozialdemokratie einen Rückfall in die Kleinstaaterei nicht anerkennen wird, kann wohl ebenfalls erwartet werden. So bleibt denn lediglich die Zentrum- partei, welche als die Trägerin des Trennungsgedankens erscheint. Schon die Eigenart dieser politischen Partei muß ohne weiteres Bedenken gegen die Sonderbündel- erwecken. Sind es doch konfessionelle Gesichtspunkte, welche die Eigenart dieser politischen Partei darstellen. Von der deutschen Republik muß wir unbedingt er- warten, daß konfessionelle Gegensätze das öffentliche Leben nicht weiter beirren. Jedem Bekenntnisse soll freie Betätigung erlaubt sein, aber ein Übergang auf politische Gebiete darf unter keinen Umständen statt- finden. Die einzelnen deutschen Republiken werden, wie bisher die einzelnen Staaten, vor allem das Schulwesen sowie Kunst und Wissenschaft zu pflegen haben. Sollen wir nun gerade auf diesem Gebiet die Kämpfe vereinigen, welche die deutsche Entzweiung so unausführbar beeinflusst haben! Es wäre ein trüber Blick in die Zukunft, wenn wir überhaupt nur mit dieser Möglichkeit rechnen wollten. Und doch handelt es sich bei der Gründung der Republik Rheinland und Westfalen nicht um die Mög- lichkeit, sondern um die Gewissheit. Wirtschaftliche Ge- sichtspunkte können es nicht sein, welche die Absonderung dieser Provinzen von Preußen empfehlen; denn Handel und Wandel, Industrie und Verkehr können sich in uralten Staaten gewisslos weiter entwickeln als in kleinen. So bleibt denn lediglich die Tatsache, daß die Zentrumspartei hier ihrer Eigenart als konfessionelle Partei Rechnung tragen will.

Nach mancherlei Andeutungen in der „Abenischen Volkszeitung“ erscheint es zweifellos, daß die Zentrum- partei damit rechnet, auch Nassau dem von ihr beabsich- tigten Staate anzuschließen. Sicherlich muß der ent- schiedenste Protest erhoben werden. Wie schon oben be- merkt, hat die Entwicklung Nassaus unter Preußens Herrschaft Glanzendes erleidet. In Nassau dürfte daher wohl kaum das Bestreben aufstehen, sich wieder von Groß-Preußen loszulösen. Am allermeisten aber wird Nassau vorhanden sein, wenn man es anzuheben, der von der Zentrumspartei geründet wird, um Zentruminteressen dienlich zu sein. Wir nehmen für Nassau in Anspruch, daß es bereits als Kernort auf dem Gebiet der Schulpflege und in seinem Verhältnisse um Kirche und Kultur ausgebaut hat. Wir haben die- selbe Besonderheit Nassaus mit allen Kräften gegen drohende Einriffe gewahrt und werden uns jetzt die weit über- hundert Jahre alte Errungenschaften nach der Revolution gewiss nicht nehmen lassen. Sollte deshalb die Zentrum- partei versuchen, tatsächlich Nassau unter die Herrschaft des von ihr beabsichtigten katholischen Staates hinein- zuziehen, so wird die nassauische Bevölkerung zur Stelle sein und solchen Bestrebungen mit aller Entschiedenheit entgegenzutreten. Ist es uns möglich, unsere Simultan- schule in schweren Kämpfen gegen alle Anträge zu ver- teidigen, so werden wir es recht ablehnen, unser ganzes Staatswesen in Verhältnisse zurückzuführen, die seit der Revolution endgültig als überwunden angesehen werden müssen.

(Wir haben dem Auftrag des Herrn Verfassers Raum gegeben, ohne irgend etwas an der Darstellung zu

ändern, ohne sie uns aber auch anzueignen. Wir stellen vielmehr mit dieser Äußerung von deutschdemokra- tischer Seite das Thema zur Diskussion. Wir wollen einseitig nicht darauf eingehen, ob die Ansicht, man habe es nur mit einem Zentrum zu tun, — was man früher allerdings wohl annehmen konnte —, nach der neuesten Entwicklung der Frage der Gründung einer westdeutschen Republik noch zutrifft. Hier in Nassau scheint, soweit wir unterrichtet sind, die Ansicht des Herrn Geheimrat Alberti die weit überwiegende zu sein einseitig, nicht bloß bei der Partei, für die der Herr Verfasser spricht. (Schluß)

Scheidemann nimmt das hessen-nassauische Mandat an.

Berlin, 27. Jan. Scheidemann, der zur National- versammlung für Berlin und Hessen-Nassau gewählt worden ist, hat das Mandat für Hessen-Nassau angenommen. In Berlin wird Eugen Erbs an seine Stelle treten.

Die Frage der Sozialisierung.

Ein Kennzeichen des Urteils Dr. August Müllers. Berlin, 25. Jan. Der Staatssekretär des Reichswirt- schaftsausschusses hat in seiner Ansprache an die Presse (Deutsche Allg. Ztg. vom 25. d. M.) seine Stellung in der Frage der Sozialisierung dahin präzisiert, daß die Einsetzung der Sozia- lisierungskommission ein ungültlicher Beschluß ge- wesen sei und daß diese Institution mit den zu weitgehenden Erwartungen, die sich daran knüpften, viel dazu beigetragen habe, eine Sozialisierungsnot zu schaffen, der das Wort Sozialisierung nichts weiter sei als eine neue Formel der sonst nicht gerechtfertigten Lohnforde- rungen. Die Sozialisierungskommission hat sich mit dem Räte der Volksbeauftragten in Verbindung gesetzt, um festzu- stellen, wie diese Auffassung des Staatssekretärs des Reichs- wirtschaftsausschusses mit derjenigen der Volksbeauftragten übereinstimmt. Von der Antwort der Volksbeauftragten wer- den die Entschlüsse der Sozialisierungskommission abhängen.

Der Ausstand im Ruhrgebiet beendet.

Essen, 27. Jan. Heute früh sind auf allen Strecken des Ruhrgebiets die Belegschaften wieder vollständig ange- fahren. Die Ausstände auf den Strecken „Teutoburgia“ und „de Wendel“ sind beendet.

Der Ausstand in Oberschlesien.

Wentzen, 27. Jan. Obwohl für heute die völlige Wieder- aufnahme der Arbeit erwartet wurde, befinden sich immer noch 27 von 64 ober-schlesischen Gruben im Ausstand.

Ein Offensivbündnis zwischen Spartakus und der Sowjetregierung?

Kassel, 27. Jan. Die „Dulh Mail“ meldet aus Peters- burg: Im Sowjet machte der Volkskommissar für Petersburg bekannt, daß zwischen der Sowjetregierung und den Spar- takusanhängern in Deutschland ein formelles Offi- sivbündnis abgeschlossen wurde. Außer Model- weiten immer noch einige hervorragende Sowjetvertreter auf deutschem Boden.

Zur Demobilisierung des deutschen Heeres.

Kopenhagen, 27. Jan. „Berlingske Tidende“ erfährt aus zuverlässiger Londoner Quelle, daß infolge der befristenden Fortschritte der deutschen Demobilisation, die Alliierten sich auf die Einschränkung des Beschäftigungsheeres einrichten. Wenn die Nationalversammlung die Demobi- lisation fortsetze und sich gegen das Betrüben erklärt, dann könne Deutschland mildere Friedensbedingungen und eine schnellere Aufnahme in den Völkerverbund er- warten.

General von Winterfeldts Rücktrittsgesuch.

Berlin, 27. Jan. Über das Rücktrittsgesuch des Generals v. Winterfeldt, Mitglied der deutschen Waffenstillstandskom- mission, ist bisher eine Entscheidung nicht erfolgt.

Lebensmittel für Deutschland.

Berlin, 26. Jan. Am 18. Januar kam zwischen der deut- schen und der niederländischen Regierung eine Vereinbarung zustande, wonach gegen tatsächliche erfolgte Lieferungen von Nahrungsmitteln, namentlich Fische und Vieh sowie Fleisch sofort von Holland nach Deutschland gelangen. Diese Wieder- aufnahme der seit langem unterbrochenen Lebensmittelzu- fuhr aus Holland war nur deshalb möglich, weil aus Deutschland Rohstoffe geliefert wurden. Eindeutiger als durch Reden und Aufsätze zeigt sich hier die günstige Rück- wirkung geordneter Arbeiterverhältnisse auf unsere Lebens- mittelversorgung.

Die Kohlenkrise in Berlin.

Berlin, 27. Jan. Die Kohlenkrise in Groß-Berlin hat sich derzeit zugegeben, daß man an zutuniger Stelle in Erwägung zieht, ob nicht die gesamte elektrische Stromzufuhr für alle Industrien Berlins gesperrt werden soll. Am Ein- vernehmen mit den leitenden Kommissionen hat die Kohlen- stoffe Groß-Berlin in Erwägung gezogen, in absehbarer Zeit die gesamte Groß-Berliner Industrie von der elektrischen Stromzufuhr abzuschneiden; die Durchfüh- rung dieser Stromabsperzung würde im strengsten Sinne ge- handelt werden, so daß tatsächlich alle Groß-Berliner In-

RHEINGOLD

Stiftstr. 18 **Künstler-Spiele** Fernr. 1036
Vornehmst. Familien-Cabaret u. Tanzpalast Wiesbadens
Täglich:

Fünf-Uhr-Tee.

Tee mit Gebäck 3.50. Qualität konkurrenzlos.
Ab 7 1/2 Uhr:

Intime Künstler-Abende.

Heinz Savigny
Corliffe Cortes :: Grete Ernst
Jules Schönfeld :: Lotte Dernburg.

:: Rheingold-Diele ::

Intime dezente Unterhaltung.

Abendplatten von 3.50 an.
Exquisite Weine im Ausschank und Flaschen.

Schuhhaus Kuhn

Wellritzstraße 26. Bleichstraße 11.

Unser **11 Bleichstraße 11**
Geschäftshaus
ist wieder geöffnet. Machte bekannt, daß Leder-
schuwaren eingetroffen sind. Dieselben können
gegen Bezugsschein sofort gekauft werden.

Prima Cheviot

in schwarz, blau, braun und grün; zu Jacken-
kostümen und Mänteln geeignet.
Dieselben fertigt nach Maß, vornehm im Schnitt
und Sitz, bei erstklassiger Verarbeitung an

R. Breitrück

Damenschneidermeister, fr. Zuschneider
Bleichstraße 21.

NB. R. 4 zum 15. Februar Preisermäßigung, auf
Wunsch auch meterweise Verkauf.

10 1/2 % Fett

als Zusatz zur Suppe,
zum Schmelzen der Gemüse-
enthalten die echten Herz-Vouillon-Würfel. Jezt
wieder zu haben lose und in Dosen à 1000 Stüd.
Abgabe auch an Hotels und Pensionen.
Gut für Wieder-
verköufer. **„Zum süßen Dinkel“**
Kirdgasse 44, Ecke Gailbrunnstraße.

Reichtpauspapiere

in allen Sorten und Breiten frisch eingetroffen.

Elekt. Reichtpauserei Schud

Melchstraße 46, 111. Telefon 6357.

Schuhsohlerei „Hans Sachs“

Melchberg 13 (Laden).

Kernlederbesohlung

Herrn-Sohlen und Absätze Mk. 10.40
Damen-Sohlen und Absätze Mk. 8.05

Lederbesohlung

Herrn-Sohlen und Absätze Mk. 9.—
Damen-Sohlen und Absätze Mk. 7.—

Sämtliche Schuhreparaturen werden
schnell, sauber und billig ausgeführt.
Umarbeitung von Militärschuhen und Stiefeln.
Mitgebrachtes Leder wird zur Verarbeitung an-
genommen. — Lieferzeit 1—2 Tage. —

Zahn-Arzt Johannes Groth

vormalig Professor der Zahnheilkunde in Brüssel

Wiesbaden, Große Burgstraße 14, I. — Telefon 6564. —

National-Registrier-Kassen,**Schreibmaschinen**

aller Systeme, sowie jegliche Zähl- u. Kontrollwerke rep.
Mechaniker Bollmer, Bertramstraße 21.

Buchen-Brennholz

trocken, kurz geschnitten
und grob gespalten.

Anzündholz

tannen, fein gespalten, trocken,
sowie grob gespaltenes, empfiehlt
zu billigen Preisen

Wilh. Bohmann, Sedanstraße 5. Telefon 946.

Trockenes Buchen-Schneitholz

1 Mtr. lg., im Waggon frei hier der Zentner 21.4—
und 4.35. Näh. Die Kirschstraße 11, Zigarrengeschäft.

Geschäft**Weinrestaurant
Hotel oder Café**

in verkehrsreichster Lage Wiesbadens

— zu übernehmen gesucht. —

Gefl. Angebote erbeten unter F. 499
an den Tagbl.-Verlag.

**Kurhaus-
Restaurant**

Das beliebte

BIER

der Brauerei HENNINGER,
Frankfurt a. M. nach längerer
Sperrung wieder eingefroren.

W. RUTHE.

Waldners Bierstube

(sauber, gemütlich und warm)

„Zur Muckerhöhle“

Goldgasse 21.

Guter bürgerl. Mittag- u. Abendtisch
(auch im Abonnement).

ff. Weine

von Gebr. Wagemann,
Großweinhandlung.

ff. Biere

von Schöfferhof-Malz,
Großbierbrauerei.

Französ. Billard.

**Kaffee
Restaurant
Konditorei
Wein-Großh.**

Täglich 4—6 1/2 und 7 1/2—10 Uhr:
Vornehme, erstklassige

**Familien-
Konzerte.**

Kapellmeister Friedr. König.

Täglich ab 6 1/2 Uhr!

Große Auswahl

kalter und warmer fertiger Platten,
Reichhaltige Weinkarte.

Deutscher Hof

Goldgasse 4.

Täglich:

Künstlerkonzert der Hauskapelle.

Donnerstag: Operetten-Abend.

Joh. Gg. Ruff.

Thalia-Theater

Größtes modernes Lichtspielhaus

Kirchgasse 72. Telefon 6137.

Spielzeit 8—10 Uhr.

Fern Andra

in dem 4 akt. Zirkusroman

Eine Motte flog zum Licht**Das Verlobungsboot**

— Karol-Lustspiel in 2 Akten — mit

Richard Senius

Kammer-Lichtspiele

Intime Lichtbildbühne

Mauritiusstr. 12. Telefon 6137.

Erstaufführung!

Das bemooste Haupt!

Komödie in 4 Akten

In der Hauptrolle:

Alwin Neuss

Liebe macht erfinderisch

Lustspiel in 2 Akten

mit **Elly Berry**

Spielzeit: 8—10 Uhr.

Nonnenhof

Wein-Bier-Restaurant

Täglich von 1/27 bis 10 Uhr abends:

Künstler-Konzert

ausgeführt von der Kapelle Freudenberg.

Heute Donnerstag: **Großer Walzer-
und Operetten-Abend.**

Mittagsisch M. 3.50 — Abendplatten von M. 3.— an.
Nach dem Residenz-Theater angen. Treffpunkt
der Wiesbadener Einwohner.

Stimmung! :: Stimmung!

Täglich um 4 Uhr

beginnen die beliebten

Rainz-Konzerte

im Hotel Erbprinz

Mauritiusplatz.

Original Winter-Weine im Ausschank und
in Flaschen. :: ff. Biere.

U.T.

Rhein-
str. 47.

Nur 3 Tage!

Der Csikos.

Eine romantische Liebesgeschichte aus dem
Ungarland. Dramatisches Schauspiel in 4 Akten.

In den Hauptrollen:

Isza Lenkffy
Michael Varkonyl
und andere hervorragende Wiener Künstler.

Die Schokoladenbräute

Urkommisches Lustspiel in 3 Akten
mit Rita Clermont und Onkel Max.

Wiesbadener Lichtspiele**Kinephon-Theater**

Zaunstraße 1. Nähe Kochbrunnen.

!! Egede Nissen !!

in dem hervorragenden Schauspiel

Das Brandmal.

Eine Lebenstragödie in 4 Akten.

Die fidele Erlebnis eines Meßengerbon's.
Reizendes Lustspiel mit Rolf Lindau-Schulz.

Anfang 4 Uhr. — Ende 10 Uhr.

Monopol-Lichtspiele

Wilmstraße 8. Haltestelle Rheinstraße.

Auf allgemeinen Wunsch!

:: Alexander Moissi ::

in

Erborgtes Glück.

Drama in 4 Akten.

Sein Strandliebchen.

Köstlicher Schwank in 3 Akten mit der lustigen
Sanji Dege.

Anfang 4 Uhr. — Ende 10 Uhr.

Gauertraut

Wiesbadener Hof,

Mauritiusstr. 6.

Finanz- und Zor.

Karolineum,

kein Erbs.

Holztee,

Edmann.

**faß-u. waggonweise
Wagenfett**

in jeder Menge offeriert
billig. F 11

2. Weber, Mainz 32.

**Toiletten-
Fett-Seife**

in verschiedenen Preislagen.
H. Arieht, Albrechtstr. 3,
nahe der Nikolastraße.

Theater**Nass. Landes-Theater**

Donnerstag, 30. Januar.

30. Vorstellung Abonnement D.

Madame Butterfly.

Cho-Cho-San. Mar. Kerner.

Unter den Linden. Fritz Scher.

Kais. Hoftheater. Hanna Huber.

Schwarz. Komik. S. de Garna.

Mar. Kerner. Mar. Kerner.

Mar. Kerner. Mar. Kerner.

Mar. Kerner. Mar. Kerner.

Mar. Kerner. Mar. Kerner.

Mar. Kerner. Mar. Kerner.

Mar. Kerner. Mar. Kerner.

Mar. Kerner. Mar. Kerner.

Mar. Kerner. Mar. Kerner.

Mar. Kerner. Mar. Kerner.

Mar. Kerner. Mar. Kerner.

Mar. Kerner. Mar. Kerner.

Mar. Kerner. Mar. Kerner.

Mar. Kerner. Mar. Kerner.

Mar. Kerner. Mar. Kerner.

Mar. Kerner. Mar. Kerner.

Mar. Kerner. Mar. Kerner.

Mar. Kerner. Mar. Kerner.

Mar. Kerner. Mar. Kerner.

Mar. Kerner. Mar. Kerner.

Mar. Kerner. Mar. Kerner.

Mar. Kerner. Mar. Kerner.

Mar. Kerner. Mar. Kerner.

Mar. Kerner. Mar. Kerner.

Mar. Kerner. Mar. Kerner.

Mar. Kerner. Mar. Kerner.

Mar. Kerner. Mar. Kerner.

Mar. Kerner. Mar. Kerner.

Mar. Kerner. Mar. Kerner.

Mar. Kerner. Mar. Kerner.

Mar. Kerner. Mar. Kerner.

Mar. Kerner. Mar. Kerner.

Mar. Kerner. Mar. Kerner.

Mar. Kerner. Mar. Kerner.

Mar. Kerner. Mar. Kerner.

Mar. Kerner. Mar. Kerner.

Mar. Kerner. Mar. Kerner.

Mar. Kerner. Mar. Kerner.

Mar. Kerner. Mar. Kerner.

Mar. Kerner. Mar. Kerner.

Mar. Kerner. Mar. Kerner.

Mar. Kerner. Mar. Kerner.

Mar. Kerner. Mar. Kerner.

Mar. Kerner. Mar. Kerner.

Mar. Kerner. Mar. Kerner.

Mar. Kerner. Mar. Kerner.

Mar. Kerner. Mar. Kerner.

Mar. Kerner. Mar. Kerner.

Mar. Kerner. Mar. Kerner.

Mar. Kerner. Mar. Kerner.

Mar. Kerner. Mar. Kerner.

Mar. Kerner. Mar. Kerner.